Thorner Presse.

Abonnementspreis
[Th]orn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

[2]65. | Donnerstag den 12. November 1885. | III. Jahrg.

x Rentengüter.

[Au]f liberaler Seite ist die Parzellirung der staatlichen [Domäne]ngrundstücke zum Zwecke der Schaffung kleinerer land[wirth]schaftlicher Betriebe häufig als ein Heilmittel gegen die un[günstig]e Lage, in welche die Landwirthschaft seit einem Jahr[zehnt ge]kommen war, bezeichnet worden. So lange die landwirth[schaftli]che Produktion im Kampfe mit der auf die ausländische [Konkurr]enz gestützten Spekulation fast zu erliegen drohte, war schwer [einzusehe]n, wie die Nothlage der Landwirthschaft grade durch eine [Vermeh]rung der landwirthschaftlichen Betriebe hätte beseitigt wer[den sol]len. Jetzt, nachdem der heimischen Landwirthschaft durch [die land]wirthschaftlichen Zölle ein hoffentlich ausreichender Schutz [gewährt] worden ist, tritt die Frage einer Veräußerung von Do[mänen]grundstücken mit größerer Berechtigung in den Vordergrund [und m]an kann dem landwirthschaftlichen Ministerium nur dank[bar] für sein, wenn es an eine eingehende Prüfung derselben [tr]itt. Daß ein solcher Schritt wie die Veräußerung der [D]omänen oder doch eines Theils derselben mancherlei schwer[wiegend]e Bedenken gegen sich hat und nur auf Grund eingehendster [Erwäg]ungen, sowie unter Feststellung von Garantien für den [wi]rthschaftlichen Erfolg der Maßregel unternommen werden [b]edarf schwerlich erst des Nachweises. Eine sehr wesentliche [Garant]ie für den wirthschaftlichen Erfolg der Maßregel würde [darin] liegen, daß die Veräußerung der Domänengrundstücke nur [gegen] eine unablösbare Rente erfolgt. Die Regierung scheint dies [a]ls conditio sine qua non, da die Forderung der unab[lösbare]n Rente in die Ueberschrift der dem Landes-Oekonomie[kollegi]um über die Frage zugegangenen Denkschrift aufgenommen [ist. D]ie Freisinnigen bleiben sich auch diesem Projekte gegenüber [treu. D]asselbe geht von der Regierung aus, folglich ist es ver[werflic]h. Und doch bestand die ganze freisinnige Weisheit in Be[zug a]uf die Hebung der Landwirthschaft bisher nur in dem einzigen [Satze]: zerschlagt die Staatsdomänen, schafft kleine landwirth[schaftli]che Besitzungen. Die Unablösbarkeit der Rente ist der [Haken], an den sich die freisinnige Opposition anhängt. Die [„Voss.] Ztg.", welche bekanntlich von Herrn Dirichlet inspirirt [wird, s]agt: „Als Erfolg in der Praxis wird bei den vorgeschla[genen] Rentengütern anscheinend nicht so sehr auf die Schaffung [von] einen, freien ländlichen Besitzes, als auf ein Gegengewicht [gegen d]ie den Agrariern besonders verhaßte Freizügigkeit gerechnet. [Das Z]iel ist in der Hauptsache die Wiederherstellung eines ge[bundene]n ländlichen Kleinbesitzes und eines abhängigen seßhaften [Arbeite]rstandes. In der Unablösbarkeit der Rente schaut der agra[rische] Pferdefuß deutlich heraus." Es ist eine merkwürdige Logik, [die di]eser Argumentation zu Grunde liegt; aber je weniger ver[ständl]ich sie ist, desto mehr wird sie auf die Leser der „Zeitung [für] Staats- und gelehrten Sachen" wirken. Die unablösliche Rente [ist ei]ne Real- und keine Personallast und es ist bisher noch keinem [Mens]chen eingefallen, zu sagen, daß eine Reallast die Freizügigkeit [besch]ränken könne. Wer die Last nicht tragen will, entäußert sich [doc]h des Objekts, auf dem die Last ruht und kein Mensch kann [ihn] hindern, seinen Fuß hinzusetzen, wo es ihm beliebt. Eine [auf] einem Grundstück haftende Rente hat nicht mehr und [nicht] weniger Einfluß auf die freie Bewegung des Besitzers, als [eine] Hypothekenschuld. Damit fallen auch die Redensarten von [der] Wiederherstellung eines gebundenen ländlichen Kleinbesitzes [und] eines abhängigen seßhaften Arbeiterstandes. Nach dem, was [je]tzt über das Projekt bekannt ist, handelt es sich nicht um die [Sch]affung von kleinen Arbeiterbesitzungen, die von den Angehörigen [des] Besitzers nebenbei mit bewirthschaftet werden und das Ein-kommen desselben nur ergänzen sollen, sondern um landwirthschaftliche Besitzungen, deren Bewirthschaftung die volle Kraft des Besitzers in Anspruch nehmen. Die unablösliche Rente kann nur bezwecken zu verhindern, daß die neu zu schaffenden landwirthschaftlichen Betriebe Spekulationsobjekte für Güterausschlächter u. dergl. werden, sowie daß durch Hypothekenmanipulationen die Besitzer um Hab und Gut gebracht werden. Die „Voss. Ztg." will keine Beeinträchtigkeit der Freizügigkeit. Eine solche würde durch das Projekt auch nicht herbeigeführt werden; noch weniger aber als eine Beschränkung der Freizügigkeit ist die Zwangszügigkeit zu Gunsten der Bereicherung eines geriebenen Spekulantenthums.

Politische Tagesschau.

In der österreichischen Delegation beantwortete der Minister die Interpellation des Polen Czerkowski bezüglich der Ausweisungen aus Preußen mit dem Hinweis darauf, daß Preußen hierbei aus Staatsrücksichten handle. — Im Königinhofer Prozesse ist heute das Urtheil publizirt und man kann mit Befriedigung konstatiren, daß der Mehrzahl der Mitglieder jener czechischen Pöbelbande, welche s. Z. die Turnfeier der Deutschen störten, der Stundpunkt gehörig klar gemacht worden ist. Es wurden verurtheilt wegen Verbrechens dee öffentlichen Gewaltthätigkeit: 3 Angeklagte, darunter der Polizeimann Recina zu je 7 Monaten, 3 zu je 6 Monat, 2 zu je 4 Monat, 1 zu 5 Monat, 1 zu 2 Monat und der famose Bürgermeister Schip und das Gemeindeausschußmitglied Stuchlik zu je 3 Monat schwerem Kerker; wegen Erpressung 1 zu 18, 2 zu 14, 1 zu 13 Monat schwerer verschärfter Kerkerstrafe; wegen Auflauf zu strengem Arrest in der Dauer von 3 Tagen bis 3 Wochen 17 Angeklagte, wegen Steinenwerfens zu schwerem Kerker in der Dauer von 8 bis 13 Monaten. Hoffentlich genügt den czechischen Ruhestörern dieser Denkzettel für einige Zeit.

In Frankreich ist heute das Kabinet vollzählig vor die Kammern getreten. Der Deputirte Gomst, früher Richter, ist zum Minister des Ackerbaues und Dautresme zum Handelsminister ernannt worden. Der Letztere ist Tuchgroßhändler in Elbeuf und in seinen freien Stunden Komponist. Gestern Abend versammelten sich bei Lockroy gegen 100 Abgeordnete, darunter Clemenceau, Rochefort rc. und debattirten u. A. über die Kolonialpolitik. Man zeigte sich hier nichts weniger als einig. Einige forderten sofortige Räumung Tonkings, Andere allmäligen Rückzug, noch Andere Festhaltung des Erlangten. Beschlossen wurde nichts. Abg. Villenuave will der Kammer die Ernennung eines Vierundzwanzigerausschusses vorschlagen, welcher Kommissare nach Madagaskar und Tonking zum Studium der Verhältnisse entsenden und nach deren Bericht unter direkter Verantwortlichkeit der Kammer die zu befolgende Kolonialpolitik vorschreiben soll. Graf Mun erklärt in einem offenen Briefe angesichts der Kritiken in katholischen Blättern, den Plan der Bildung einer katholischen Partei aufzugeben.

Aus Rom wird telegraphisch gemeldet: Die katholischen Journale, welche gestern später erschienen als gewöhnlich, veröffentlichen die päpstliche Encyklika vom 1. d. M. „de civitatum constitutione christiania" (die christliche Konstitution der Staaten.) Die „Germ." theilt über den Inhalt des Schriftstückes folgendes mit: „Dieser Akt der Lehrgewalt des Papstes soll bezwecken, dem Streite zwischen Katholiken in politisch-religiösen Angelegenheiten ein definitives Ende zu bereiten, und zugleich mitwirken zu der konservativ-religiösen Strömung, welche derzeit in Europa sich geltend macht. Wie verlautet, zerfällt die Encyklika in zwei große Abtheilungen. Die erste enthält die präcise Lehre der Kirche über die Regierung der Völker und Staaten überhaupt und erörtert die christlichen Grundsätze, auf denen das Staatsleben beruhen muß, wenn es ein gesundes sein soll; der zweite Theil beschäftigt sich mit der praktischen Seite der Frage und stellt die Regeln auf, nach denen die Katholiken in der jetzigen Zeit und bei der jetzigen Beschaffenheit der gesellschaftlichen und staatlichen Zustände sich im politischen Leben richten sollen."

Der englische Premier Lord Salisbury hat anläßlich eines gestern in der Guildhall zu London stattgehabten Bankets die auswärtige Politik Revue passiren lassen. Die Sprache des Premiers ist eine sehr selbstbewußte, ob allerseits mit Berechtigung, möge dahingestellt bleiben. Er erklärte, daß die afghanischen Grenzschwierigkeiten beigelegt seien. Gegenwärtig besteht nur ein durchaus freundschaftliches Zusammenwirken zwischen England und Rußland. Er könne nur die Worte Beaconsfields wiederholen, daß in Asien für Rußland und England Raum sei. Er hoffe, daß das gegenwärtige Vorgehen in Birma, welches einen Weg für zivilisatorischen Handelsverkehr schaffen solle, keine Veränderungen hervorrufen werde, welche nicht mit den Interessen der Bevölkerung und den Bedürfnissen des Reiches verträglich seien. Die Regierung handle im freundschaftlichen Einverständniß mit China. Bezüglich Egyptens meinte der Redner, daß es mit Sorgfalt und Geduld gelingen werde, Egypten in einigen Jahren die Prosperität wiederzugeben, die es vor fünf Jahren besessen habe. Bei Besprechung der Vorgänge in Ostrumelien und Bulgarien äußerte sich der Lord dahin, daß England kein direktes Interesse an dieser Frage habe und daher kein Grund vorhanden sei, die Nothwendigkeit einer materiellen Intervention Englands zu fürchten. Nach den Ausführungen des Redners entspringt das Hauptihinderniß für die Vereinigung Ostrumeliens und Bulgariens nicht aus der Aktion der fremden Mächte, oder der Pforte, sondern aus dem von Griechenland und Serbien aufgestellten Grundsatze, daß ihre Gebiete vergrößert werden müßten, wenn die Union aufrechterhalten werde. Salisbury ist der bestimmten Ansicht, daß ein politisches Gebäude, welches gegen den Willen der dabei interessirten Bevölkerung errichtet werde, nicht lange bestehen könne. Salisbury meint, daß die Bulgaren, wenn die Union nicht anerkannt werde, sich mit den Serben und Griechen verbinden würden, und daß die nächste Bewegung gegen die Türkei demnach eine solche von drei kleinen Staaten an Stelle eines sein werde. Die englische Regierung erwarte zunächst, daß die Kraft des türkischen Reiches unvermindert erhalten werde, sodann, daß jedes von Europa zu treffende Arrangement so beschaffen sein werde, daß es die dabei interessirte Bevölkerung befriedige und von jedem Eingriff in die Integrität des türkischen Reiches, welche England als wesentlich für Europa erachte, abschrecke. — Zur gleicher Zeit wie der aktive hielt auch der inaktive Premier Gladstone eine Rede in Edinburg, und zwar seine erste Wahlrede. Er betonte die dringende Nothwendigkeit einer Einigung der liberalen Partei, namentlich angesichts der voreiligen, auf die Trennung Irlands von Großbritannien gerichteten Forderung der irischen Nationalisten. Gladstone führte aus, daß jeder Vorschlag, welcher dahin gehe, die Integrität des Reiches zu schwächen, zurückzuweisen sei, daß man aber zu gleicher Zeit in Irland liberal und verständig handeln müsse.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. November 1885.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute Nachmittag die in der Kunstakademie ausgestellton Entwürfe zum Berliner Luther-Denkmal in Augenschein.

Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Liesbeth verzichtete infolge dessen auch auf jedes Weggehen [und] wollte bei Ella bleiben.

Dieser Vorsatz erregte den ganzen Groll der mürrischen Frau [von] Laubheim.

„Gehe in Dein Zimmer!" befahl sie, und Liesbeth mußte [wohl] oder übel das gleiche Loos der Einsamkeit tragen wie Ella.

„Aber Tante, was haben wir denn verbrochen, daß Du Ella [und] mich hier, wo wir ja überhaupt keine Gesellschaft haben, [auch] noch voneinander trennst? Du kennst ja das arme Mädchen [so] gut wie ich; ihr unglücklicher Hang zur Schwermuth, zur [Me]lancholie ist Dir hinreichend bekannt, und doch nimmst Du [nich]t die geringste Rücksicht darauf."

„Schweig'!" herrschte Frau von Laubheim ihr zu. „Du [wag]st mich zur Rede stellen? Zur Strafe dafür, daß Du Dich [um] Dinge kümmerst, die Dich nichts angehen, und Deiner Tante [Er]mahnungen ertheilst, deren Schwere Du nicht verstehst, wirst [Du] bis auf Weiteres mit Ella nicht mehr zusammen kommen. [Ich] werde Deiner Nasewisheit Zügel anlegen."

Liesbeth schien mit diesem strengen Befehle wenig einverstanden [zu] sein. Sie war indeß klug genug, dies nicht merken zu [lasse]n.

„Und wenn Du es zehnmal verbietest, ich sehe sie doch!" [dach]te sie und verließ die brummige Tante.

Während der nächsten Tage bekam die arme Ella in der [Tha]t Niemanden mehr zu sehen, als den Lehrer, Frau von [La]ubheim und eine alte, stets mürrische Aufwärterin.

Beide Mädchen erhielten fortan getrennten Unterricht. Wenn [Fr]au von Laubheim indeß glaubte, hierdurch Liesbeth und Ella [voll]ständig voneinander fern zu halten, so täuschte sie sich [gew]altig.

Herr Baier, der Musiklehrer der beiden Mädchen, wurde von nun an das ergebene Werkzeug derselben und hatte täglich Briefchen hin- und herzutragen.

Frau von Laubheim hielt weder Ella noch Liesbeth für fähig, den bescheidenen, demüthigen Mann dazu zu verleiten, ihre Pläne zu durchkreuzen. War doch Baier ein armer, von ihrem Wohlwollen abhängiger Lehrer. Wie hätte sie wohl auf die Vermuthung kommen können, dieses unbedeutende Wesen, dieses „Nichts", wie sie ihn wiederholt schon charakterisirt hatte, würde die Kühnheit besitzen, sich zur Umgehung ihrer strengen Befehle benutzen zu lassen?

Ella ergriff mit Freuden die ihr dargebotene Gelegenheit, wenigstens schriftlich mit ihrer Freundin plaudern zu können.

Das genügsame Mädchen war bereits wieder halb versöhnt mit dem strengen Befehle der Frau von Laubheim, als diese eines Tages zu ihr ins Zimmer trat und ihr ein Billet übergab.

Von bangen Ahnungen erfüllt, öffnete sie dasselbe. Sie hatte ja auf den ersten Blick erkannt, das es von ihrer Stiefmutter war.

Das Briefchen enthielt nur wenige Zeilen.

Rasch überflog sie dieselben und reichte es mit Thränen in den Augen Frau von Laubheim, welche neugierig nach demselben griff.

„Liebe Ella!" las sie halblaut. „Zu meinem größten Bedauern erfahre ich, daß Du nicht nur ungehorsam bist, sondern auch das von Papa Dir bewilligte Taschengeld in leichtsinniger Weise verschwendest.

Ich habe deshalb Frau von Laubheim, welche es aufrichtig gut mit Dir meint, ersucht, hinsichtlich des Taschengeldes vorläufig nach eigenem Ermessen zu verfahren und Dir dasselbe so lange nahezu vollständig zu entziehen, bis sie überzeugt ist, daß Du nicht mehr leichtsinnig mit Deinen Mitteln umgehen wirst. Frau von Laubheim wird mir Nachricht geben, ob Du Dich befleißigst, Dich so zu verhalten, wie es sich für Dich schickt. Erhalte ich noch eine Beschwerde, dann muß ich Papa Mittheilung machen."

Frau von Laubheim stand schweigend vor dem weinend auf den Divan gesunkenen Mädchen. Kein Zug von Mitleid war in ihren harten, kalten Zügen zu entdecken, als sie ihrem Opfer Trost zusprechen wollte.

„Ella, ich war verpflichtet, Deiner sehr um Dich besorgten Mama Kenntniß und genauen Bericht über Dein Verhalten zu geben. Die kleine Lektion kann und wird Dir nichts schaden. Du wirst es mir in nicht ferner Zeit sogar Dank wissen, daß ich Dich von fernerer Belästigung durch Bettelvolk befreit habe. Deine übertriebene Milde hätte Dir später einmal die größten Unannehmlichkeiten bereitet!"

Ella saß, als Frau von Laubheim das Zimmer wieder verlassen hatte, wie vernichtet da.

Ihr Blick legte ein beredtes Zeugniß von der Angst ab, die ihr Inneres beseelen mochte.

„Gott im Himmel," fing sie endlich an, „welche Pläne verfolgt man denn eigentlich mit mir? Erst werde ich aus dem elterlichen Hause entfernt unter dem Vorgeben, zu meiner weiteren Ausbildung hier leben zu müssen, und hier werde ich als Gefangene gehalten. Drohe mir vielleicht gar —?"

Sie wagte nicht, dem Gedanken Worte zu verleihen. Entsetzt sprang sie auf und trat an das Fenster, von dem aus sie das Dörfchen zu übersehen vermochte.

Ihr Ideengang erhielt glücklicherweise hierdurch eine andere Richtung.

„Arme, arme Frau! Wer wird Dir jetzt beistehen? — Nein, ich will nicht jammern. Das beklagenswerthe Weib ist ja noch viel unglücklicher als ich: krank, nichts zu leben, hungernde Kinder und verlassen von Allen, auch von Derjenigen, die ihr zu helfen verpflichtet ist. Jetzt soll sie auch das noch erhalten, was mir überhaupt gegeben. Liesbeth wird es ja besorgen!"

Als der Lehrer ihr einige Stunden Unterricht ertheilte, schob

T/S. K. H. der Kronprinz wohnte der heutigen Sitzung ndes-Oekonomie-Kollegiums bei.

zur o— Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein hatte am nabend das Unglück, auf der Jagd bei Potsdam mit dem am Ærde zu stürzen und sich einen Bruch des Schlüsselbeins zuzugen.

1. — Der Afrikareisende Reichard, der einzig Ueberlebende der oeutsch-afrikanischen Expedition, ist, dem „Am. Korr.“ zufolge wohlbehalten in Paris eingetroffen.

— Mit dem in Aussicht gestellten Abschluß der braunschweigischen Militärkonvention mit Preußen wird der „Kreuzztg.“ zufolge auch der rege Wunsch des Prinz-Regenten verwirklicht werden können, das braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 921, welches jetzt in Metz garnisonirt, nach Braunschweig verlegt zu sehen.

— In der gestrigen Versammlung des Vereins für deutsche Volkswirthschaft, die sich mit Fragen der inneren und äußeren Kolonisation beschäftigte, trat Dr. Peters u. A. der im Publikum vielfach verbreiteten Meinung entgegen, daß die ostafrikanische Gesellschaft je ernstlich beabsichtigt habe, in den Tropengegenden Ackerbaukolonien zu errichten. Die Gesellschaft halte den Werth der tropischen Kolonien für viel höher als den der Ackerbaukolonien, die doch schließlich nur dem Mutterlande Konkurrenz machen würden.

— Der neue Reichsmilitäretat fordert, insoweit er die preußische Militärverwaltung betrifft, 18⅓ Millionen mehr als der Etat für 1885/86. Von diesen Mehrforderungen entfallen 13,500,125 Mark auf das Ordinarium und 4,657,859 Mark auf das Extraordinarium. Von den 13½ Millionen Mehrforderung des Ordinariums betreffen über 8 Millionen einmalige Ausgaben. Für Kompletirung des Waffenmaterials sind 7 Millionen eingestellt.

Stuttgart, 10. November. Der König und die Königin reisen heute nach Nizza ab.

München, 10. November. Die Kammer der Deputirten hat die Etats des Königlichen Hanses und Hofes, des Staatsraths und Landtages dem Antrage des Ausschusses gemäß debattelos genehmigt, sowie den Gesetzentwurf über die Nebenbahn von Passau nach Freyung einstimmig angenommen.

Braunschweig, 6. November. Die Prinzessin Albrecht ist heute Nachmittag 4 Uhr 52 Min. über Berlin nach Kamenz abgereist.

Ausland.

Wien, 10. November. Das Diözesanblatt publizirt einen Protest des Kardinals Erzbischof Ganglbauer gegen die Bilder des Malers Wereschagin, welche als ein unwürdiger Kampf gegen das Christenthum bezeichnet werden.

Genf, 9. November. Bei der heutigen Wahl zum Staatsrath durch das Volk wurden 5 Radicale und 2 Konservative gewählt. Die Betheiligung an der Wahl war eine ungewöhnlich starke.

Rom, 10. November. Die Gazette uffiziala veröffentlicht ein Königliches Dekret, durch welches der Botschafter in London Graf Nigra, in gleicher Eigenschaft nach Wien versetzt wird.

London, 7. November. In dem Kronprozesse gegen den Chef-Redakteur Stead der „Pall-Mall-Gazette“, den Offizier der sogenannten Heilsarmee, Booth, und zwei andere Angeklagte wegen Entführung der Eliza Armstrong ist heute nach 12tägiger Verhandlung das Verdikt der Geschworenen ergangen. Dieselben sprachen gegen die Angeklagten Stead und die Frau Jarett das Schuldig, in Betreff der Angeklagten Booth und Jasques das Nichtschuldig aus. Das Urtheil wird erst gefällt werden, wenn die Geschworenen ihr Verdikt über den anderen Gegenstand der Anklage — die anstößige Untersuchung der Eliza Armstrong — abgegeben haben werden.

Amsterdam, 9. November. Infolge der Weigerung des Bürgermeisters, die Arbeiter zu empfangen, entsandten dieselben zwei Deputirte, welche um Gehör baten. Der Bürgermeister lehnte mit Rücksicht auf eine stattfindende Sitzung den Empfang ab. Die Deputirten wandten sich deshalb schriftlich an den Bürgermeister und baten für morgen um Gehör. Da die vor dem Rathhaus versammelte Menschenmenge sich nur langsam entfernte, so wurde dieselbe durch die Polizei zerstreut. Seitens der Behörden sind für heute Abend besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Amsterdam, 9. November. Heute begaben sich einige hundert Arbeiter, welche von den Socialdemokraten zusammenberufen waren, in geschlossener Ordnung zum Bürgermeister, um Arbeit zu fordern, wie dies in letzter Zeit bereits wiederholt durch kleinere Arbeitergruppen geschehen war. Dieselben fanden jedoch die Gitter des Stadthauses geschlossen; von einem Polizeicommissar wurde ihnen eröffnet, daß der Bürgermeister die Deputationen nicht empfangen würde, so lange dieselben ihre Forderungen in Form von öffentlichen Demonstrationen vorbrächten. Hierauf zerstreuten sich die Arbeiter allmählich, ohne daß es zu einer Störung der Ordnung kam.

✝ Von der Balkanhalbinsel

liegen wenig, über die Konferenz keine bestimmten Nachrichten vor. Die Konferenz soll sich darüber geeinigt haben, daß der status quo ante in Ostrumelien wieder hergestellt werde; wie das aber zu geschehen habe, darüber ist noch keine Einigung erzielt. Nach einem Petersburger Telegramme des „Standard“ will Rußland der Bedingung, daß Alexander von Battenberg nicht Regent in Bulgarien bleibe, in die Personalunion willigen. Dieser Antrag dürfte kaum auf Entgegenkommen seitens der meisten Mächte zu rechnen haben, denn grade der Ersatz des Fürsten Alexander bildet eine der Hauptschwierigkeiten der ganzen Frage. — Eine telegraphische Meldung der „Agence Havas“ aus Sofia besagt: Eine Abtheilung serbischer Truppen in der Stärke von 50 Mann hat am Sonntag die bulgarische Grenze bei Rakita, im Bezirke Trun, überschritten und den dort befindlichen bulgarischen Posten angegriffen. Der Posten erwiderte das Feuer und tödtete einen serbischen Soldaten. Ein weiteres feindseliges Auftreten der Serben wird aus dem Distrikt von Küstendje gemeldet. Es ist festgestellt worden, daß seit zwei Tagen an verschiedenen Punkten die serbischen Posten auf bulgarischem Gebiete stehen. Dieser bisher noch unbestätigt gebliebenen Meldung steht folgende aus Belgrad von Dienstag datirte gegenüber: Die Schanzen gegen die Operationen der bulgarischen Donauflotille von der Timekmündung aufwärts sind vollendet und mit schweren Positionsgeschützen armirt. Die Schumadjadivision besetzte mit drei Regimentern die Berghöhen unmittelbar an der Grenze bei Zaribrod. In maßgebenden Kreisen wird fortgesetzt daran festgehalten, das Konferenzergebniß abzuwarten.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Argenau**, 10. November. (Feuer. Diebstähle. Kirchenweihe. Raubanfall. Kindersegen.) Am Abend des 4. November kehrte der Gutsbesitzer v. Cz. aus Gr. Opock von einer Reise heim. Als er noch ungefähr eine halbe Meile von seinem Gute entfernt war, sah er plötzlich aus den Gebäuden eine helle Flamme lodern. Eine große Scheune mit voller Ernte stand in Flammen und brannte vollständig nieder. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß nicht auch die anderen Gebäude ein Raub des Feuers wurden. — Die Diebe in unserer Gegend haben es jetzt hauptsächlich auf das fette Mastgeflügel abgesehen und haben innerhalb weniger Tage Besitzern von Gr. Glinno, Seedorf, Kl. Morin und auch hier zahlreiche Enten und Gänse gestohlen. — Am Sonntag, den 8. d. M. wurde die Kirche zu Gr. Morin, an der bis vor Kurzem der Maigeistliche Probst Kolany amtirt hatte, durch den Dekan aus Brudnia feierlichst aufs Neue zum katholischen Gotteshause eingeweiht. — Ein äußerst frecher Raubanfall wurde am Sonntage gegen den hiesigen Schneidermeister und Organisten der katholischen Kirche K. ausgeführt. Derselbe kehrte am Abend von obiger Kirchenweihe, bei der er die Orgel gespielt, in Begleitung eines anderen Argenauers nach hier zurück. Nachdem beide noch in Kl. Morin im Gasthause eingekehrt waren, setzte K. allein seinen Weg fort. Hinter dem letzten Hause von Kl. Morin wurde er plötzlich auf der Chaussee von drei Männern überfallen, mit Knütteln bearbeitet und seiner Uhr nebst Kette und seines Geldes beraubt. Auch den Ueberzieher wollte man ihm ausziehen, doch als er den Strolchen hierfür seinen Fingerring gab, ließen sie ihm denselben. Bei der herrschenden Dunkelheit war es dem K. leider nicht möglich, die Straßenräuber zu erkennen. — In Jesesowo gebar die Frau eines Einliegers Vierlinge. Das letzte Kind kam aber todt zur Welt, und auch die Mutter verstarb bald nach der Geburt. Die drei andern Kinder leben und befinden sich den Umständen wohl.

Marienwerder, 10. November. (Meteor.) Spazierg... obachteten gestern Abend gegen 6 Uhr am südöstlichen Hi... prachtvolles Meteor. Dasselbe senkte sich ziemlich tief und dann in unzählige Atome, ein Schauspiel, welches einen prächtigen Anblick gewährt haben soll.

Marienburg, 9. November. (Der westpreußische Zw... deutscher Müller), welcher seinen Sitz in Dirschau hat, 16. d. M. im Restaurant König in Danzig (Brodbänkeng... diesjährige General-Versammlung abhalten. Die Tagesord... hält u. A. 4) Diskussion über das Unfallversicherungsgesetz... praktischen Ausführung und 5) Welche Schritte können v... der Müller unternommen werden, um die Anschaffung von Maschinen zu soliden Preisen zu sichern.

Jastrow, 8. November. (Aus Knaben im Alter vo... 13 Jahren) hat sich hier eine Musikkapelle gebildet, welche recht erstaunliche Leistungen aufzuweisen hat. Dieselbe ist ... vor einiger Zeit verzogenen Musikdirigenten Herrn Kleist geb... setzt auch nach dessen Fortzuge ihre musikalischen Uebungen un... anderen Leitung mit solchem Erfolge fort, daß sie am Refor... tage die Orgel in der evangelischen Kirche begleiten konnte. ... flossenen Mittwoch gab diese Knaben-Kapelle ein Konzert im ... schen Saale, das sehr zahlreich besucht war.

Konitz, 9. November. (Vergiftung.) Die „Neue ... Zeitung“ bringt folgende auffällige Notiz, für welche dem ... Blatt die Verantwortung überlassen bleiben muß: Der ... Oberförster Hempel in Königsbruch, welcher noch neulich als ... mann in Konitz war, ist plötzlich verstorben, wie es heißt, ... welches ihm in einem Getränk gereicht sein soll.

Osterode, 8. November. (Vermißt.) Seit Monta... d. Mts. wird Herr Pfarrer Wengoborski aus Geyerswalde, ... Kreises, vermißt. Herr W. beabsichtigte an genanntem T... Besuchsreise nach Graudenz und Umgegend zu machen und ... da am Sonntag, den 8. d. Mts. die Konfirmation in sei... meinde stattfinden sollte, zu derselben wieder zurück sein. ... aber warteten Gemeinde und Kofirmanden an genanntem ... auf ihren Pfarrer, und noch heute weiß Niemand, wo ders... blieben, er ist seit jenem Montage spurlos verschwunden. ... dachte den Schnellzug, der um 7½ Uhr von hier abgeht, zu ... Nun ist zwar an jenem Tage ein Billet von hier nach Grau... löst worden, ob aber von W. und ob derselbe abgefahren, ... zu ermitteln. Eine verwittwete Schwester des genannten ... welche, da derselbe Junggeselle ist, ihm die Wirthschaft führt ... Cousin haben vergeblich eine Reise nach Graudenz gemacht ... trotz der eifrigsten Bemühungen haben sie nicht ermitteln könn... W. in Graudenz angekommen und auch sonst keine Spur ... gefunden. Pfarrer W. ist 26 Jahre alt und lebte in ganz g... Verhältnissen. Man ist hier allgemein des Glaubens, daß ... glück vorliegt oder wohl auch gar ein Verbrechen.

* Zur Landtagswahl.

— (Das Ergebniß der preußischen Land... wahlen) im Vergleich zu den früheren bis zum Jahre 187... gewährt folgendes Tableau:

Parteien	1876	1879	1882	1885
Konservative	9	90	127	137
Freikonservative	34	49	59	61
Neukonservative	33	37	—	—
Centrum	89	95	100	101
Nationalliberale	172	105	68	68
Fortschritt oder Freisinn	64	37	53	43
Wilde	15	9	9	6
Polen	15	19	18	15
Dänen	2	2	2	2

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenom... auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 11. November 18...

— (Personalien.) Dem Kreisphysikus Dr. med. ... Theophil Nadrowski zu Kulm ist der Charakter als Sanitätsrat... liehen worden.

— (Personalien.) Dem Hülfsjäger Knappe in der ... försterei Wilhelmsberg ist unter Ernennung zum Waldwärter ...

---

er ihr schweigend ein Briefchen zu und blätterte, um ihr Zeit zum Ueberfliegen desselben zu lassen, in den Notenheften.

„Gnädiges Fräulein,“ begann der Lehrer endlich, als Ella das Briefchen immer und immer wieder las, „ich bitte Sie dringend, sich nicht länger mit dem Billet aufzuhalten. Man wird sonst aufmerksam und ich würde mir Unannehmlichkeiten zuziehen.“

„Wer hat Ihnen denn den Brief gegeben?“ fragte Ella leise.

„Ein Mann, den ich gestern unten im Dorfe traf und welcher mir auf die Seele band, daß Niemand etwas davon erfahren dürfte.“

„Wie heißt er denn? Der Brief trägt ja keine Unterschrift!“

„Falls Sie danach fragen, soll ich den Namen Werner nennen.“

„Werner?“ rief Ella überrascht und lauter, als sie wohl beabsichtigt hatte, denn der Lehrer fuhr erschrocken zusammen und bat Ella nochmals dringend, mit der aufgeschlagenen Piece zu beginnen.

Ella hörte jedoch nicht auf diese Mahnung, sondern fragte erregt:

Wie sieht denn dieser Werner aus? Bitte, beschreiben Sie mir ihn doch ein wenig.“

Zögernd kam der Lehrer diesem Verlangen nach, und Ella flüsterte halblaut:

„Kein Zweifel, es ist der Blankheimer!“

Als der Unterricht beendet war, und der Lehrer sich entfernen wollte, hielt ihn Ella zurück.

„Bitte, sagen Sie dem Manne, daß — nein, sagen Sie ihm nur meinen aufrichtigsten Dank. Ich weiß ja nicht, ob ich ihn werde sprechen können.“

Der Lehrer entfernte sich und Ella las das Briefchen noch einmal.

„Gott sei Dank!“ rief sie, „ich bin also doch nicht vollständig verlassen!“

„Nein, Ella, Du bist nicht verlassen!“ rief in diesem Augenblicke eine bekannte Stimme hinter ihr.

Hastig wendete sie sich und Lisbeth stand neben ihr, ihr ernst und fragend ins Auge blickend.

„Die Tante ist soeben weggefahren, ich will Dich deßhalb zu einem Spaziergange abholen. Armes Kind, bist ja seit einer Reihe von Tagen nicht mehr bis vor die Thür gekommen,“

Ella war jedoch nicht so schnell zu dem verbotenen Ausfluge bereit, als Lisbeth wünschte.

„Was dann, Lisbeth, wenn Deine Tante meine Uebertretung ihres Gebotes erfährt?“

„Durch wen soll sie es erfahren? Den Diener geht es nichts an, und Martha ist im Dorfe. Komm nur!“

Endlich ließ sie sich bewegen, und rasch flogen beide Mädchen jetzt die Treppe hinab ins Freie.

Mehrtägiger Sonnenschein hatte die Wege wieder gangbar gemacht. An den Berglehnen und dort, wo die Bergwässer gehaust hatten, sah es allerdings noch trostlos genug aus; auch im Dörfchen waren an vielen Häusern noch die furchtbaren Verwüstungen zu sehen, die das Wasser angerichtet hatte.

13. Kapitel.

Teuflisch berechnend.

Einen um so angenehmeren Spaziergang bot dagegen der vom Hause aus, die kleine, dichtbewachsene Anhöhe entlang bis zur Chaussee führende Fußweg. Auf der einen Seite das Thal, in welchem das Dörfchen Klingenthal liegt, und unmittelbar hinter diesem aufsteigend die mächtigen Bergriesen, deren Kuppen endlich wieder dunkelgrün leuchteten, auf der anderen Seite dehnten sich Felder aus, hinter denen nach sanfter Abdachung des Plateaus wiederum mächtige Riesen den Horizont begrenzten. Geradeaus aber vermochte das Auge bis nach M. zu schweifen.

Wie oft hatte Ella schon an dieser Stelle von Blankheim, von der Komtesse Aurelie geträumt; wie oft hatte sie hier aber auch ihren Thränen freien Lauf gelassen, wenn sie durch Frau v. Laubheim wieder einmal auf das Bitterste gekränkt, die Einsamkeit suchte.

Heute behielt sie keine Zeit zu schwermuthsvollen Gedanken. Lisbeth schien ausgelassener, lustiger denn je, sich Mühe geben zu wollen, Ella zu erheitern.

Wider Willen mußte diese endlich über die drolligen Einfälle ihrer Begleiterin lachen. Der Bann war nun gebrochen, und ohne daß sie dies besonders beachtet hätten, waren sie bis in die Nähe der Chausse gekommen. (Forts. folgt.)

Mannigfaltiges.

(Von dem englischen Dichter Coleridge) erzählt Charles Lamb folgendes ergötzliche Stückchen: „Im Begriff, einen wichtigen Gang zu machen, traf ich nahe bei meiner Wohnung Coleridge, auf dem Wege zu mir. Er wollte irgend eine neue Idee, die ihm ganz erfüllte, mit mir besprechen, und obwohl ich ihm vorstellte, daß meine Zeit kostbar sei, zog er mich in einen leeren Garten an der Straße hinein, und dort, durch eine ...baumhecke vor neugierigen Blicken geschützt, nahm er mich ... Rockknopf und begann, die Augen schließend, eine beredte ...einandersetzung, indem er die melodischen Worte, die ihm in ... unterbrochenem Strome von den Lippen flossen, mit sanften ...gungen der rechten Hand begleitete. Wider Willen hinge... lauschte ich, bis das Schlagen einer Thurmuhr mich aufsch... und an meine Pflicht erinnerte. An ein gütliches Loskommen ... nicht zu denken: ich machte mir also des Dichters Vertiefthe... seinem Gegenstand zu Nutze, nahm mein Federmesser, ... vorsichtig den Knopf, der mich an Coleridge fesselte, ab ... machte mich aus dem Staube. Als ich eine Stunde später ... dem Rückwege wieder an dem Garten vorbeikam, hörte ich Coler... Stimme; ich trat näher und was sah ich? Da stand er noch ... derselben Stelle, die Augen geschlossen, den Knopf zwischen ... Fingern und die rechte Hand anmuthig bewegend, genau so, ... ich ihn verlassen hatte. Er hatte meine Abwesenheit gar ... bemerkt!“

(Der Mond und die Erde.) Umsonst haben sich ... Menschen schon seit Jahrtausenden bemüht, über den Trab... unserer Erde etwas absolut Sicheres festzustellen. Endlich sch... wir erreicht zu haben, was das Bestreben so lange Zeit ge... der Mond sollte ein absolut ausgebrannter, todter Weltkörper ... mit einer geringen, ungemein dünnen Atmosphäre, die höch... eine Drittel Meile erreiche, während die der Erde sich ... dreißigmal höher über die feste Oberfläche erhebe. Wasser ... Vegetation mangele dem bleichen Nachtgestirn. Es sei damit ... uns Menschen der Aufenthalt dort unmöglich; wir würden erst... unsere Augen würden geblendet werden. Die vierzehntäg... Sonnenhitze (so lange währt dort der Tag) würde uns ausdör... die ebenso lange Kälte uns erstarren. Die meisten dieser ... sind nicht widerlegt worden, daß jedoch der Mond eine abgest... bene Welt sei, haben die neuesten Beobachtungen Dr. Herm... Klein's in Köln widerlegt, indem er die Neubildung eines Kra... auf unserem Trabanten entdeckte, und so der Beweis geführt ... daß die vulkanischen Kräfte dort nicht erstorben sind. Der ... Vulkan befindet sich in dem mittleren Theil der Mondscheibe ... esitzt einen Schlund, dessen Durchmesser etwa 4000 M. betr... er aber keinen Wall besitzt. Westlich von dem Krater zeigen ...eim mondlichen Sonnenaufgange Felstrümmer und zwei mei... ange Spalten, was den Entdecker zu der Ansicht gebracht ... daß die vulkanischen Erscheinungen noch nicht abgeschlossen ...

...rterstelle zu Gremenz in der Oberförsterei Wilhelmsberg, dem ...seher Trübe unter Ernennung zum Förster die Stelle zu ...rück in der Oberförsterei Eisenbrück und dem Forstaufseher ...nn, bisher in der Oberförsterei Osche, unter Ernennung zum ...die Stelle zu Adlershorst in der Oberförsterei Osche definitiv ...gen.

— (Zur Weichsel-Regulirung.) Die zwischen den ...ischen und preußischen Kommissarien gepflogenen Verhandlungen ...Regulirung der Weichsel haben den Zeitraum vom 30. Oktober ...m 3. November einschließlich in Anspruch genommen und, nach- ...uch eine Bereisung der ganzen zu regulirenden Flußstrecke von ...beiderseitigen Kommissarien vorgenommen worden war, durch Auf- ...des vereinbarten Protokolls in Krakau ihren vorläufigen Ab- ...gefunden. Ueber das ins Auge gefaßte Projekt verlautet nur ...llgemeinen, daß sämmtliche Zuflüsse und Quellen der Weichsel ...sterreichischem Gebiete in der Art regulirt werden sollen, daß ...erhöhte Bewaldung der Berge, durch Befestigung der Ufer, Ein- ...von Grundschwellen in die Bette der verschiedenen Bäche &c. ...hr allmähliger Abfluß des Wassers erzielt und zugleich die ...rung von Geschieben aller Art möglichst verhindert, oder doch ...ränkt werden soll. Auf diese Weise steht zu erwarten, daß für ...lge die Schäden der jetzt oft so plötzlichen, rasch verlaufenden ...wasser der Weichsel vermindert werden. Daran soll sich eine ...irung des Flußlaufes der Weichsel und eine Eindeichung auf ...Ufern in der ganzen Strecke bis zum Einflusse der Przemsa ...hen.

— (Zuckerrübenbau.) Das goldene Eldorado, welches ...Zuckerrübenbau unserer Landwirthschaft in Aussicht stellte und ...es machte, daß auch in unserer Provinz Westpreußen die Zucker- ...ken wie Pilze aus der Erde erstanden, scheint immer mehr zu ...inden und einer mehr nüchternen Auffassung Raum zu geben. ...n in den nächsten Tagen soll die Zuckerfabrikation in Marien- ...sowie die Rübenanfuhr auf der Weichsel für die Zuckerfabrik ...eß ihr Ende erreichen, und ebenso gehen dort auch die Höherüben ...angelhaft ein, so daß man annimmt, die Schwetzer Zuckerfabrik ...schon Mitte Dezember d. J. ihre Rüben sämmtlich verarbeitet ..., was gegen das Vorjahr einen erheblichen Ausfall bezeichnet. ...Erscheinung zeigt zur Genüge, daß man jetzt noch vorsichtiger ...dem weiteren Zuckerrübenbau geworden ist und Veranlassung hat, ...dem altbewährten Körnerbau und den Oelfrüchten, den Rübsen ...zukehren. Die Landwirthschaft ist nun einmal das Schmerzens- ...der Gegenwart geworden, aber wir meinen, daß man derselben ...wenigsten durch fortwährendes Experimentiren helfen kann. Da ...bei der Landwirthschaft „Probiren über Studiren" geht, so ...en wohl die bisherigen Experimente genügen, um auch hier die ...Einsicht über den Zuckerrübenbau gewonnen zu haben, und bei ...Einhalt oder mindestens Einschränkung zu thun bei einem ...stande, der unter allen Umständen den Geldbeutel des Land- ...es bei den Produktionskosten und dann den Grund und Boden ...r Aussaat und Fruchterzeugung in Anspruch nimmt.

— (Zur Ausführung des Börsensteuerge- ...tzes.) Es scheint angezeigt zu sein, das interessirte Publikum ...ine Bestimmung des neuen Börsensteuergesetzes aufmerksam zu ...en, zu deren Beachtung Jedermann verpflichtet ist, welcher in- ...sche oder ausländische Aktien, Antheilsscheine inländischer, „für ...Handelsverkehr bestimmte Renten und Schuldverschreibungen", ...n und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten, Korpora- ...Aktiengesellschaften oder industrieller Unternehmungen u. s. w. ...t oder verkauft. Auch der Privatmann erhält auf jedes steuer- ...e Geschäft eine Schlußnote, welche er „nach der Zeitfolge ...irt fünf Jahre lang aufzubewahren" verpflichtet ist. § 20 ...Gesetzes bestimmt, daß, wer gegen die erwähnte Bestimmung ver- ...„mit Geldbuße von 3 M. bis 5000 M. zu bestrafen ist." ...e Bestimmung ist nicht allgemein bekannt und wird auch nicht ...er mit dem nothwendigen Nachdruck von den die Geschäfte ver- ...lnden Persönlichkeiten den Interessenten mitgetheilt. Die Praxis ...r Bankiers, auf die Schlußnote auch die Rechnung über das be- ...nde Geschäft zu schreiben, trägt zur Nichtbeachtung der mitge- ...en Bestimmung bei. Der Steuerfiskus ist im Falle etwaiger ...werden berechtigt, auch den Privatmann zur Vorlegung der ...ußnote aufzufordern und die Vernachlässigung der vorgeschriebenen ...ewahrung würde dann als ein Verstoß gegen das Gesetz be- ...elt werden.

— (Um den Schulamts-Kandidaten) künftig eine ...ndlichere militärische Ausbildung als bisher zu Theil werden ...n zu können, sollen, wie es heißt, die Betreffenden künftig mit ...Ersatzreservisten eingezogen werden und eine zehnwöchentliche ...ng anstatt der bisherigen sechswöchentlichen absolviren.

— (Der Selbsthülfeverkauf) seitens des Verkäufers ...säumigen Käufer gegenüber hat nach einem Urtheil des Reichs-

...ere Meinungen wollen in dem entdeckten Schlunde den Zu- ...mensturz großer vulkanischer Massen in sich ansehen, um nicht ...Lehre von der Abgestorbenheit des Mondes aufzugeben.

— (Stiftung für alte Arbeiter und Arbei- ...innen.) Der am 7. Oktober verstorbene Gutsbesitzer Grief- ...gen in Mecklenburg hat sein gesammtes Baarvermögen (350,000 ...) und das Rittergut Rosenhagen bei Gadebusch (auf dem der ...ter Theodor Körner fiel) zu einer milden Stifung für alte ...ter und Arbeiterinnen vermacht.

— (Um 160 000 Mk.) hat der Reichs-Bank-Kassirer Schwoboda ...liegen die Reichsbank gebracht. Unglückliche Spekulationen mit ...striepapieren veranlaßten ihn, sich an den ihm anvertrauten Gel- ...zu vergreifen.

— (Als Marie Geistinger) in ihren Abschiedsrollen von ...Leipziger Publikum auch ihre berühmte schöne Helena gespielt ..., sagte ein durch seine Höflichkeit bekannter Leipziger Theater- ...nd der Künstlerin über ihr Spiel mehrere Artigkeiten. Die ...twort der Geistinger darauf war sehr kurz: „Was sprechen ...?" fragte die Künstlerin. „Das ist alles nicht das rechte. Um ...schöne Helena gut zu spielen, muß man jung und schön sein." ..., Verehrte", erwiderte der höfliche Mann, „Sie sind der beste ...eis vom Gegentheil."

— (Die versteht's!) Eine Schweizer Bahndirektion hat eine ...ierenwärterin Knall und Fall entlassen. Es war festgestellt, daß ...Frau vom 30. Januar bis zum 17. August 1885 oder in ...Tagen 345 Liter Schnaps verbraucht hatte.

— („O lieb, so lang' Du lieben kannst".) Dies ...erwort hat fraglos der vor Kurzem zu Preßburg verstorbene ...uspieldirektor Zelt befolgt, denn als „die Stunde kam", fand ...in seinem Nachlaß etwa fünftausend duftige Briefchen, von zarter ...enhand geschrieben, in mit farbigen Bändern umschlungenen ...loppes und Packeten geordnet, die von einem Freunde des Ver- ...nen theils vernichtet, theils den Absenderinnen zurückgeschickt wur- ... Weiter fanden sich noch vor: 55 Damenhandschuhe, eine Un- ...von gepreßten Rosen, Haarlocken, Bändern &c. Kurz, Leporello ...eigentlich dort Inventur machen müssen.

gerichts vom 7. Oktober d. J., regelmäßig an dem Orte, wo sich die Sache zur Zeit des Beginns des Annahme-Verzuges befindet, stattzufinden; von dieser Regel ist aber der Verkäufer befugt abzuweichen, wenn er als ordentlicher, vernünftiger Kaufmann in gutem Glauben den Verkauf an einem anderen, von ihm bestimmten Orte als den geeigneten angesehen hat.

— (Der Tabaksbau) in Deutschland ist nach dem neuesten Monatshefte zur „Statistik des deutschen Reichs" im laufenden Jahre wiederum erheblich zurückgegangen. In Ostpreußen und in Westpreußen beträgt die Abnahme 298 bezw. 1976 Ar.

— (Martini.) Heute ist Martini, der Tag eines tüchtigen und prächtigen Gänseschmauses, und wer es sich irgendwie leisten kann, der achtet ja darauf, daß solch ein geschätzter Vogel die Krone der Mahlzeit bildet. Denn: Eine gute gebratene Gans u. s. w. Wem verdanken wir aber das Martinsfest? Die alten Germanen sind es, von denen wir die freilich längst verwischten Gebräuche übernommen haben. Sie feierten im November ihr großes, dem Wodan oder Odin geweihtes Herbstdankfest. Da wurden viele Thiere dem Gotte geopfert: Pferde, Rinder und unter den Vögeln wahrscheinlich auch Gänse ihm geschlachtet. Später, als jenem heidnischen Feste durch das Christenthum eine andere Bedeutung unterschoben ward, trat St. Martin, dem der 11. November von der Kirche geheiligt, an die Stelle Wodans. Freilich hatte es der asketische Heilige wohl niemals geahnt, daß gerade er zum Patron jener großartigen Schwelgereien werden würde, die im Mittelalter das St. Martinsfest auszuzeichnen pflegten. Denn obgleich er als Bischof von Tours alle Ansprüche auf ein angenehmes und weltliches Leben geltend machen konnte, so zog er sich doch um die Mitte des 5. Jahrhunderts als Einsiedler in seine Zelle zurück und wirkte mit 80 Mönchen für die Verbreitung des Christenthums bis in sein 85. Lebensjahr. Jene Festesfeier aber war im Lande zahmer und bedeutungsloser geworden. Da Thieropfer vom Christenthum verboten waren, so begnügte man sich, die früher den Göttern dargebrachten Opfer selbst zu verspeisen. Und da nicht jeder Hausvater in der glücklichen Lage war, einen Ochsen zu spendiren, so blieb es bei dem Gänslein. Gebäck und leckere Waare durfte schon damals bei keinem Festmahl fehlen. So backte man z. B. zur Weihnacht in Thüringen und Sachsen die Stollen oder Hollenzöpfe, auch Ueberbleibsel der alten Opfer, welche der Frègga, der Göttin der Fruchtbarkeit, der Thier- und Pflanzenwelt dargebracht wurden. Auch die Brezel stammt noch aus jener alten Zeit. Sie soll ihren Ursprung Karl dem Großen verdanken. Als er, mehr durch die Gewalt der Waffen, als durch Ueberzeugung die Sachsen zum Christenthum bekehrt hatte, blieben diese insgeheim noch lange Zeit ihren heidnischen Gebräuchen treu. Sie opferten den alten Göttern und feierten die ihnen liebgewordenen Feste. Bei einem derselben war es Sitte, ein in Kringelform hergestelltes Gebäck zu verzehren. Der Kaiser, einsehend, daß die steten Strafen das Sachsenvolk noch mehr erbitterten, beschloß, ihnen den werthgehaltenen Kuchen nicht zu verbieten, wohl aber ihn zu einem christlichen Gebäck zu weihen. Demzufolge ließ er ein Kreuz in den Kringel backen, der so zur Brezel ward. Nach einer anderen Anschauung war die Brezel ein Glaubenssymbol, das Sinnbild der Unendlichkeit und zwar durch ihre Form, welche eine Schlange darstellte, die sich selbst in den Schwanz beißt, so daß Anfang und Ende in Eins verfließen. Die Bäcker haben es zu verantworten, daß die Brezel im Laufe der Jahre ihre ursprüngliche Gestalt verändert hat und heute nicht mehr allzusehr an ihre sinnreichen Vorfahren erinnert. Aehnlich mag es sich mit dem Martinhorn verhalten, das anfänglich die Hufe der geopferten Pferde darstellen sollte. Darum sollten auch von rechtswegen die Martinhörner nicht an den Enden zugespitzt sein, sondern vielmehr breitkantig und etwas abgeschrägt; sie sollten überhaupt mehr aufrecht stehenden Bogen gleichen, als flachen abgerundeten Hörnern, mit denen sie doch ursprünglich nichts zu thun haben.

— (Zum stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher) an Stelle des zum Stadtrath gewählten Herrn Schwartz sen. wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung Herr Rechtsanwalt Warda gewählt.

— (Die Prüfung für Hufschmiede) über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes, wie solche durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 angeordnet ist, wird in Thorn am 28. Dezember cr. abgehalten werden.

— (Schwurgericht.) In der letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, welche am 7. Dezember beginnt, gelangen folgende Straffälle zur Verhandlung: Montag den 7. Dezember: wider den Fleischermeister Michael Kurowski aus Mocker wegen Urkundenfälschung und wissentlichen Meineids; Vertheidiger: Justizrath Pancke. Dienstag den 8. Dezember: wider den Arbeiter Franz Prekopowicz aus Gaj wegen Verbrechens gegen § 177 Str.-G.-B.; Vertheidiger: Justizrath Scheda; wider den Schmuhmachergesellen Anton Richert, Kutscher und Arbeiter Rudolph Stark und Arbeiter Arthur Leske von hier wegen Raubes; Vertheidiger: Rechtsanwalt Warda, Rechtsanwalt Gimkiewicz und Justizrath Scheda. Mittwoch den 9. Dezember: wider den Tagelöhner Anton Muszewicz aus Galczewo wegen wissentlichen Meineids; Vertheidiger: Rechtsanwalt Schlee; wider die Knechte Albrecht Banaszewski und Franz Selakowski aus Komorowo wegen Verbrechens gegen § 177 Str.-G.-B.; Vertheidiger: Rechtsanwalt Schlee und Referendar Plehn; wider die Arbeiter Peter Orlowski aus Greuz und Hermann Stothut aus Rathsgrund; Vertheidiger: Rechtsanwalt Schlee und Referendar Plehn.

— (Beleuchtung.) In dem Glacis vor dem Bromberger Thor, wo der Mangel an genügender Beleuchtung von den Bewohnern der 2. Linie schwer empfunden wurde, ist jetzt noch eine Laterne aufstellt worden.

— (Einbruch.) In der Nacht zum Sonntag brach ein Strolch in das Restaurationslokal „Zum Neuen Gewölbe" an der Paulinerbrücke ein, wurde aber bei der Suche nach Werthsachen durch das Erwachen des Wirthes gestört und ergriff die Flucht, ohne etwas gestohlen zu haben.

— (Diebstahl.) Ein Arbeiter entwendete gestern eine Burka im Werthe von 30 Mk. und wurde dabei abgefaßt, als er dieselbe in einem Rückkaufsgeschäft zu Geld machen wollte.

— (Polizeibericht.) 6 Personen wurden arretirt.

— (Lotterie.) Bei der heute begonnenen Ziehung der 2. Klasse der 173. preußischen Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 20,029 und 80,043.

1 Gewinn zu 300 Mk. auf Nr. 44,384.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 9. November. (Ausweisung russischer Juden.) Sämmtliche in dem großen Berliner Vororte Rixdorf, der sich eines zweifelhaften Rufes erfreut, eingewanderte russische Juden sind von der Landespolizeibehörde aus dem genannten Orte und dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen worden; sie müssen binnen vier Wochen das preußische Staatsgebiet verlassen. Unter den in Rixdorf eingenisteten Fremdlingen befinden sich so viele bedenkliche Elemente, daß die Maßregel im Interesse der öffentlichen Sicherheit nur begrüßt werden kann.

Arnsberg. (Die Mittheilungen über haarsträubende Gewaltthaten), welche zwei Schäfer zwischen Marsberg und Bredelar verübt haben sollten, leiden, wie sich bei der Untersuchung herausgestellt hat, doch an starker Uebertreibung. Der Sachverhalt ist folgender: Zwei in Bredelar angestellte Schäfer geriethen mit ca. 20 Schäfern aus dem benachbarten Waldeck auf der Rückkehr vom Markt am Bahnhof Bredelar in Streit. Es entwickelte sich eine Schlägerei, in welcher die Waldecker allerdings stark mitgenommen wurden. In Bredelar sind ca. 8 bis 10 Menschen durch Dr. Banger verbunden, 2 oder 3 hatten Armbrüche erlitten, die übrigen mehr oder weniger erhebliche Kopfwunden davongetragen. Das ist die ganze Affaire, die gewiß von einer beklagenswerthen Rohheit Zeugniß giebt. Von einer Mißhandlung von Greisen, Frauen und Kindern, Auflauern im Walde &c. keine Spur.

Altenessen, 7. November. (Eine scheußliche Bluthat) wurde heute Vormittag hier unmittelbar an der Essener Grenze verübt. Ein 24jähriger Bergmann aus Ostpreußen wohnte als Kostgänger bei einer Wittwe, deren 19jähriger Tochter er seine Liebe entgegenbrachte, ohne Gehör zu finden. Deshalb sann er auf Rache. Er unterbrach heute Morgen die Schicht, kehrte in seine Wohnung zurück und tödtete das Mädchen mit Messerstichen und Hammerschlägen. Er wurde sofort verhaftet.

Pest. (Die Revanche des Prinzen von Wales.) Was fesselt den Prinzen von Wales an Budapest, daß er sich dort so gern aufhält? Darüber hat schon mancher sich den Kopf zerbrochen. Ein Wiener Korrespondent des „D. Montagsbl." schreibt darüber: Die letzte Anwesenheit des zukünftigen Königs von England in der ungarischen Hauptstadt hat eine sehr einfache Erklärung. Während seines vorigen Aufenthaltes in Budapest spielte der Prinz im National-Casino Karten und gewann nahezu hunderttausend Gulden. Natürlich versprach er den Verlustträgern, ihnen so bald als möglich Revanche zu geben. Diese Revanche-Politik hat ihn jüngst wieder in Ungarns Metropole geführt. Natürlich setzte er sich bald in Bereitschaft, im Casino die gewonnenen 100 000 Gulden als Gentleman wieder zu verlieren. Er spielte und spielte, und als er endlich an die Abreise denken mußte, hatte er etwa eine halbe Million Gulden — gewonnen. Das Unglück will, daß er im Spiel immer Glück hat, und nun bleibt ihm nichts Anderes übrig, als nächstens einen neuen Revanchezug nach Budapest zu unternehmen. Dabei kann es ihm passiren, eine ganze Million zu gewinnen, so daß er vielleicht zum Schlusse sich bleibend in Budapest niederlassen muß, um dort abzuwarten, ob es ihm nicht doch gelingt, seine Gewinnste zurückzuverlieren. Noblesse oblige, was in manchen Fällen sehr unangenehm ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 11. November.

	10/11./85.	11/11./85.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	200—10	199—75
Warschau 8 Tage	199—90	199—40
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	98—80
Poln. Pfandbriefe 5 %	60—20	60—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—10	55
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	100	100
Posener Pfandbriefe 4 %	100—70	100—70
Oesterreichische Banknoten	162—10	161—95
Weizen gelber: Novb.-Dezemb.	158—75	158—25
April-Mai	165—75	165—25
von Newyork loko	95	95
Roggen: loko	134	134
Novb.-Dezemb.	134	132—70
April-Mai	139	138—50
Mai-Juni	139—75	139—25
Rüböl: Novb.-Dezemb.	45—50	45—60
April-Mai	46—80	46—90
Spiritus: loko	37—70	37—60
Novb.-Dezember	37—60	37—30
April-Mai	39—40	39
Mai-Juni	39—60	39—30

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 ½, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 10 November. Getreide-Börse. Wetter: Nachts Frost, am Tage kaltes heiteres Wetter. Wind: S.

Weizen: Wegen mangelnder Bahnzufuhr hatten wir nur ein kleines Geschäft bei unveränderten Preisen Verkauft sind ca. 280 Tonnen und zwar inländischer blauspitzig 118pfd. 128 M., bunt 122pfd. 142 M., hellbunt 124pfd. 144 M., 127pfd. 146 M., Sommer- 129pfd. 148 M per Tonne. Polnischer zum Transit bezogen bunt 125 6pfd. 121 M., rothbunt 125pfd 125 M., bunt glasig 126 7pfd. 132 M, hellbunt 126pfd. 133 50 M., hochbunt glasig 130 1pfd. 141 M. per Tonne. Russischer zum Transit hell krank 116pfd. 109 M., bunt 119 20pfd. 118 M. per Tonne. Termine Novbr.-Dezember 132 M bez., April-Mai 141 50 M. Br., 141 M. bez.. Juni-Juli 145 M. bez., Sept.-Oktbr 149 M. bez Regulirungspreis 132 M.

Roggen: Inländischer schwach zugeführt, erzielte gestrige Preise, 120pfd. 121 M., 124 5pfd 122 M, für poln. zum Transit verlangten Verkäufer für Kahnparthien höhere Preise; wenn auch Käufer etwas mehr gegen gestern anlegen wollten, so kam es doch zu keinen Abschlüssen. Für russ. zum Transit schmal ist 91 M. per 120pfd. per Tonne bezahlt. Termine April-Mai inländisch 129 M Br, 128 M. Gd., Transit 102 50 M Br, 102 M. Gd., Juni-Juli 105 50 M Br., 105 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 122 M, unterpolnischer 93 M., Transit 92 M.

Gerste wenig gehandelt Bezahlt ist inländische große 110pfd. verregnet 116 M., feine 107pfd. 123 M., für russ zum Transit 99pfd. 95 M. per Tonne.

Königsberg, 10. November. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 36,75 M. Br., 36,50 M. G, 36,50 M. bez., pro Novbr. 36,50 M Br., 36,00 M Gd. —,— M. bez., pro Dezember 37,50 M. Br., 37,00 Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 39,50 M. Br., —,— M. Gd. —,— M bez., pro Mai-Juni 40,00 M. Br., —,— M. Gd. —,— M., bezahlt, kurze Lieferung 36,25 M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. Novbr. 1,51 m.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag d. 12. cr.
Nachmittags 3 Uhr
werde ich bei dem Restaurateur **Deltow** in Mocker (Schützenhaus)
ein Billard nebst Zubehör
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Czecholiński,
Gerichtsvollzieher.

Am Freitag d. 13. Nov. cr.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
1 Sopha, 1 Damenschreibtisch, 1 Wäschespind, 1 Waschtisch und 1 Spiegel mit Goldrahmen
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bazar
zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses.
Zu dem
am 17. November cr.
von Nachmittags 3 Uhr ab
im **Artushofe** stattfindenden **Bazar** zum Besten unserer Anstalt laden wir die Wohlthäter, Gönner u. Freunde derselben mit der Bitte um zahlreichen Besuch herzlich ein. Wie in früheren Jahren, wird auch diesmal wieder für reichhaltige Ausstattung der Verkaufstische, gute Verpflegung und gute Getränke Sorge getragen werden. — Herr Kapellmeister **Friedemann** hat die Güte gehabt, von 5 Uhr Nachm. ab ein **Konzert** in Aussicht zu stellen.
Entree 20 Pf., Kinder frei.
Alle Diejenigen, welche uns auch diesmal wieder durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst ersucht, solche bis zum 14. November cr. den unterzeichneten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen.
Frau Dauben. Frau Dietrich.
Frau v. Holleben. Frl. C. Meissner.
Frau Wisselinck.
Thorn, den 4 November 1885.
Der Vorstand.

Med. Dr. Bisenz
Wien I, Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.) Preis **1 Mk.**



Heilung radikal!
Epilepsie,
Krampf- u. Nervenleidende,
gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von
Dr. ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33. **Frankfurt a. M.**

Das **Mazurkiewicz**'sche
Colonial-Waaren- und Delikateß-Geschäft
ist mit allen feinen Saison-Artikeln versehen, als: **Caviar, Spickgänsen, Neunaugen, ger. Lachs, Sprotten, Bücklingen,** wie ferner mit **Telt. Rüben, Maronen, Apfelsinen, fr. Trauben, Rosinen, franz. Pflaumen etc. etc.**

Hühnerhund
unter Garantie der Vorzüglichkeit zur **Hühner-, Hasen- und Entenjagd** verkauft **O. Schilke.**

2 Wagen-Pferde,
6jährig, 3" groß im **„Victoria-Hotel"** verkäuflich.

Zur Gesellschafts-Saison
empfehle unter Garantie der Vorzüglichkeit
Extra-Riesenstangenspargel, Erbsen, Bohnen, Melange-Gemüse, Salate, Compott-Früchte, Ananas, Strassburger Gänseleberpasteten, Anchovis pastete, frischen und geräucherten Silberlachs, Steinbutt, Zander, Seezunge, lebende Hummer, Rehe, Rehrücken und Keulen, Poularden, Fasanen, Périgord-Trüffeln, Champignons, ff. Nizza-Oel, Vinaigre à l'Estragon, Liebigs & Cibils-Fleisch-Extract, grossk. Astr.-Perl-Caviar, Blumenkohl, Telt.-Delicatess-Rübchen, Görzer Riesen-Maronen, Almeria-Weintrauben, neue Traubenrosinen, Schaal-Mandeln, Feigen, candirte Früchte, hochfeine westfälische Delicatess-Schinken, Ochsenzungen, Pom. Gänsebrüste, ächte Pumpernickel, französ. Dessert-Käse, sowie überhaupt sämmtliche Delicatessen, Weine, Thee's von Rex, Bisquits, Holländ. Cacaos, Chocolat Suchard, Motard-Kronen, und Salon-Kerzen, sowie Colonialwaaren bei promptester Bedienung zu den billigsten Preisen.
Emil Mazur, Bromberg, Friedrichstrasse 15.
Gefällige Aufträge werden auf's Pünktlichste ausgeführt und franco zugesandt.

O. Scharf, Kürschnermeister,
= Passage 310 =
empfiehlt sein Lager von
Damen und Herren Geh- und Reisepelzen,
Muffen, Kragen und Pelz-Besätzen
in allen Pelzarten,
Pelzhüten, Pelzmützen, Schlitten- und Wagen-Pelzdecken, Reise-Fußsäcke, Fußtaschen, Jagdmuffen,
mit und ohne Patronentaschen,
Teppiche etc.
in großer Auswahl zu soliden Preisen.

Elegante
Herren-Garderobe
liefern **nach Maass**
Doliva & Kaminski.

Christliches Geschäft.
Damen- u. Kinderhüte
in Filz- und Stoffüberzug
bei größter Auswahl zu solidesten Preisen.
Bestellungen
auf obige Artikel werden unter Leitung einer tüchtigen Direktrice, welche längere Zeit in den bedeutendsten Pariser Putzsalons thätig war und die auch hier von der hohen Damenwelt anerkennende Belobigung findet, sauber u. geschmackvoll angefertigt.
J. Willamowski, Breitestr. 88,
im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich**
Christliches Geschäft.

Große Lotterie zu Weimar 1885.
Ziehung 10. Dezember d. J. und folgende Tage.
Haupttreffer i. W. v.
20,000 Mark.
Fünftausend Gewinne.
LOOSE à 1 Mark — **11 Loose für 10 Mark**
sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, und zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Debit, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
1 Mark das Loos. — 1 Mark das Loos.
Obige Loose sind auch bei **C. Dombrowski**-Thorn zu haben.

Hof-Pianoforte-Fabrik
C. J. Quandt, Berlin O. 17
empfiehlt ihre vielfach prämiirten
Pianinos auch auf **Theilzahlung.**

Die
landwirthschaftl. Schule zu Worms
beginnt ihren 25. Jahrgang am 1. November. — Programme sind durch den Director **Dr. Schneider** zu erhalten.

Die Restauration
auf dem Bahnhof Fordon mit [...] Wohnung soll vom 1. Dezember [...] ab verpachtet werden.
Die für die Verpachtung festge[...] Vertrags-Bedingungen sind von [...] Eisenbahn-Stationskasse hierselbst [...] portofreie Einsendung von 50 [...] beziehen. Pachtgebote, welchen die [...] Namensunterschriften anerkannte[...] dingungen, sowie Qualifikations[...] Führungs-Atteste, auch eine [...] Lebensbeschreibung beizufügen, sin[d] spätestens bis zum Termin am
18. November cr.,
Vormittags 11 Uhr
portofrei mit der Aufschrift:
„Submission auf Pachtung [...] Bahnhofs-Restauration zu For[don]"
einzureichen.
Bromberg, 27. Oktober 1885.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-[...]

Mieths-Contrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

Wäsche-Fabrik
A. Kube-Thorn
Elisabethstr. 87
empfiehlt jede Art Wäsche
Spezialität: **Oberhemden.**

Das zu **Otto Hundsdörfer**'schen Konkursmasse gehörige Kurhaus Inowrazlaw nebst vollständigem Inventarium soll freihändig verkauft werden. Das Kurhaus, mitten in einem ca. 10 Morgen großen, prachtvollen Parke gelegen, enthält außer vorzüglichen Kellereien und vollst. eingericht. Restaurationsräumen, e. großen Konzertsaal mit daranstoßender Sommer- und Winterbühne, Speise- und Billardsaal, sowie 24 vollst. einger. Fremdenzimmer. Der Park, der einzige der ca. 16 000 Einw. zähl. Stadt, sowie die Restaurations-Räumlichkeiten haben Gasbeleuchtung. Eiskeller und Stallungen befinden sich auf dem daranstoßenden Wirthschaftshofe. Zahlungsbedingungen günstig. Nähere Auskunft ertheilt
von Wallersbrunn, Inowrazlaw.

Meister- und Gesellen-Prüfungs-Zeugnisse
in schöner Ausstattung sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Ein starkes, gutes
Roßwerk
preiswerth zu verkaufen.
Schlieper, Rogowo b. Tauer.

Volksgarten.
Sonnabend d. 14. d. M.
Abends 8 Uhr
Großer Großer
Masken-Ball
Entree: Maskirte Herren 1 M., maskirte Damen erhalten gegen Vorzeigung der Einladungskarten, welche von heute Sonntag den 8. d. Mts. ab im Volks-Garten entgegengenommen werden können, freien Zutritt.
Zuschauer à Person 50 Pf.
Garderoben bei C. F. Holzmann, Große Gerberstraße Nr. 287.
Alles Nähere die Zettel.
Das Comitee.

Wickbolder Bier vom Faß.
Speisekarte,
täglich reichhaltig, empfiehlt
Baumgart, Schülerstraße.

Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr
frische Grütz- u. Leberwürstchen
in beiden Geschäften empfiehlt
Georg Wakarecy.

1 möbl. Zimmer und Kabinet von sofort zu verm. Gerechtestr. 129, I.

Möbl. Zim. part. Bäckerstraße 225 z. v.

Freiwilliger
Hausverkau[f]
Ein neues, vierstöck. Wohnh[aus] [...] gut. gesund. Lage Thorns ist ei[n] [...] Familienverh. halber zu verk[aufen] [...] Hypotheken. Anzahlung 12—15,0[00] [...] Gef. Off. unter **K. G.** Nr. 810 [...] erbeten.

Durch Einstellen von Fohlen [...] in **Turzno** p. Tauer
6 Arbeitspferde
zu **verkaufen.**

Standesamt Thorn.
Vom 1. bis 7. November 1885 sind ge[meldet]:
a. als geboren:
1. Franz, S. des Arb. Matthias [...] 2 Richard, unehel. S. 3. Boleslaw [...] Arb. Franz Dybowski. 4. Wilhelm [...] S. des Steinsetzers Michael Manz. 5 [...] Anna, T. des Schuhmachermeisters [...] Dumanski. 6. Oswald Otto, S. des [...] Johann Julius Strauch 7. Georg [...] S. des Kaufmanns Max Cohn [...] Richard Kurt, S. des Schneidermeisters [...] Leppert. 9. Max Friedrich, S. des Arb[...] Ludwig Marohn. 10. Joseph Johann, [...] Speisewirths Joseph Gurski. 11. [...] Johanna Ernestine, unehel. T. 12 Mieczy[...] Wladyslaw, S. des Speisewirths [...] Chrzanowski. 13. Bruno Johann, S. [...] Lackirers Emil Rhode 14. Walther [...] des Schneiders Heinrich Jablinski 15. [...] Willi, S. des Lokomotivführers Karl [...] Knebel. 16. Wanda Anastasia, T. des [...] meisters Julius Wisniewski. 17. [...] des Arbeiters August Lilienthal. 18 [...] S. des Schriftsetzers Kasimir Swit. 19 [...] Pauline Johanna, T. des Schiffseigenth[...] Otto Drenckow.

b. als gestorben:
1. Emma, T. des Maurers Wilhelm [...] 7 M. 8 T. 2. Schuhmacher August [...] 22 J. 5 M. 11 T. 3. Todtgeb. [...] Lazarethbeamten Eduard Winter. 4. [...] S. des Schuhmachers Johannes Krz[...] 2 M 16 T. 5 Fischer Thomas [...] 85 J. 6. Theodor Karl Wilhelm, [...] Hautboist-Sergeant Wilhelm Schwarz [...] 3 M. 13 T. 7. Victor Bronislaw, [...] Schiffseigenthümers Stanislaus Lewand[...] 14 T. 8. Paul Peter, S. des Eigenth[...] Franz v. Szydlowski, 1 J 11 M. 15 [...] Martin, S. des Arbeiters Hubert Stan[...] 3 J. 8 M. 28 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1 Tagelöhner Karl Friedrich Adam [...] trzenka und Anna Rosalie Henriette [...] beide zu Alt-Malzkow 2. Schiffer Ernst [...] Adolph Schulz zu Thorn und Ottilie [...] Henriette Ewel zu Danzig. 3. Schmied [...] Ignatz Makowski und Constantia [...] Grabowski. 4. Arbeiter Emanuel [...] Häusler und Marianna Rywalski. 5. [...] Hermann Friedrich Babel und Näherin [...] Pauline Auguste Sawitzki. 6. St[...] Franz Maximilian Eugen Krampitz zu [...] und Louise Wilhelmine Gegner zu [...] 7. Arbeiter Johann Marian Boß zu [...] und Theresia Auguste Leschinski daselbst.

d. ehelich sind verbunden:
1. Arbeiter Franz Dulenski mit [...] Motelewski. 2. Maurer Johann Franz [...] Noack mit Minna Emilie Rekitt. 3. [...] Wilhelm Oskar Kotschedoff mit Antonie [...] Johanna Karoline Zorn. 4. Schlosser [...] Theodor Tschummer mit Florentine [...] Maria Szmaida. 5. Tapezierer Karl [...] Frank mit Karoline Spink. 5. Barbier [...] Sylvester Sommerfeld mit Anna [...] Wardin.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.